**Zeitschrift:** Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

**Herausgeber:** Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

**Band:** 32 [i.e. 31] (2019)

**Heft:** 122: Frische Blicke auf die Schule : wie wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis vordringen

**Artikel:** Steinzeitbauern helfen einander

**Autor:** Rutishauser, This

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-866293

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

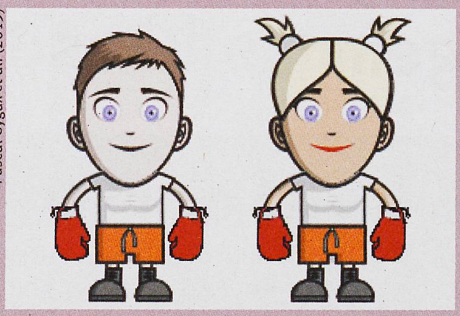
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



Pascal Gygax et al. (2019)

**«Die Boxer.» Trifft die Beschreibung dieses Bild?**

## Generisches Maskulinum überfordert Kinder

Wenn wir «die Musiker» hören, denken wir zuerst an Männer, die Instrumente spielen, nicht an eine Gruppe Männer und Frauen. Diese Neigung ist in der frühen Kindheit verankert. Schon zwischen drei und fünf Jahren gehen Kinder nämlich davon aus, dass mit der männlichen Form auch tatsächlich Männer gemeint sind. Dies zumindest zeigt die Forschung des Psychologen Pascal Gygax von der Universität Freiburg.

Sein Team untersuchte, wie 52 französischsprachige Kindergartenkinder aus Genf und Lausanne mit der Doppeldeutigkeit der grammatikalisch männlichen Form umgehen. Die Forschenden zeigten den Kindern jeweils zwei Zeichnungen: entweder ein Paar mit zwei Jungen oder ein Paar mit einem Mädchen und einem Jungen. Sie forderten die Kinder auf: «Schau die Boxer an!» – «Schau die Coiffeure an!» – «Schau die Musiker an!» Die Paare trugen jeweils die Attribute, die diesen Berufsgruppen zugeschrieben werden. Die Forschenden beobachteten die Augenbewegungen mit einem Eyetracker.

Bei stereotypen männlichen Berufsbezeichnungen wie Boxer blickten die Kinder eher auf das Jungenpaar, bei stereotypen weiblichen wie Coiffeure eher auf das gemischte Paar. Bei einem neutralen Berufsbild wie Musiker dagegen dominierte das grammatikalische Geschlecht ihre Reaktion. Obwohl die Kinder noch keinen Grammatikunterricht hatten, also nicht gelernt haben, was die männlichen und was die weiblichen Endungen und Adjektive sind, verstanden sie die männliche Form spezifisch, nicht generisch.

«Das ist nicht sehr ermutigend», sagt Gygax. «Es bedeutet, dass Kinder schon in diesem Alter anfangen, eine voreingenommene Perspektive auf die Gesellschaft zu haben.» Besonders stark war diese Tendenz übrigens bei Mädchen. Gygax erklärt: «Weil sie normalerweise mit der weiblichen Form angesprochen werden, ist für sie die männliche Form diejenige, die sie nicht betrifft.» *Judith Hochstrasser*

—

Pascal Gygax et al.: Exploring the Onset of a Male-Biased Interpretation of Masculine Generics Among French Speaking Kindergarten Children. Frontiers in Psychology (2019)

## Steinzeitbauern halfen einander

Schicht für Schicht sind Archäologen bereits in die Geschichte des Schweizer Mittellands vorgedrungen. Auf dem Schuttkegel des Mühlebachs in Oberbipp liegen heute der historische Dorfkern, die Vorgängerbauten der Kirche aus dem 8. Jahrhundert, ein frühmittelalterliches Gräberfeld und Überreste eines römischen Gutshofs. Als ein störender Steinblock auf der Wiese nahe des Bahnhofs entfernt wurde, kam eine rund 5000 Jahre alte, zwei Quadratmeter grosse Steingrabkammer mit sorgfältig ausgelegten Bodenplatten aus Jurakalkstein zum Vorschein. Die anschliessenden Ausgrabungen förderten über 2000 menschliche Knochenfragmente zutage.

Neue anthropologische Untersuchungen von Forschenden der Universität Bern ermöglichen nun einmalige Einblicke ins Leben der jungsteinzeitlichen Bauern am Jurasüdfuss. «Dolmengräber finden wir in der Schweiz und angrenzenden Gebieten einige, jedoch selten mit derart umfangreichen Skelettresten», sagt Studienleiterin Sandra Lösch. Anhand der Knochen- und Zahnfunde konnte sie zusammen mit Inga Siebke und einem interdisziplinären Team mindestens 42 Frauen und Männer aller Altersklassen identifizieren, die ausgewachsen durchschnittlich 155 Zentimeter gross waren.

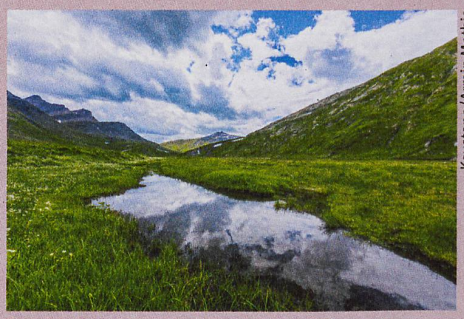
Die Analysen von Knochenveränderungen, verheilten Brüchen und Gelenkdeformationen liefern Hinweise über den Gesundheitszustand. Aus den Verletzungen schlossen die Forschenden auch auf das Sozialverhalten der damaligen Zeit: Die Betroffenen mussten im Alltag Hilfe von der Gemeinschaft erhalten haben. Anzeichen von Gewalttaten fehlen ganz. Kariesschäden an rund acht Prozent der Zähne liefern Hinweise zur Ernährung: Die Bauerngemeinschaft hat kohlenhydratreiche Kost zu sich genommen. Laufende Analysen sollen Aufschluss über die genauere Zusammensetzung des Speiseplans liefern. *This Rutishauser*

—

Siebke et al.: Who lived on the Swiss Plateau around 3300 BCE? Analyses of commingled Human Skeletal Remains from the Dolmen of Oberbipp. International Journal of Osteoarchaeology (2019)

Archäologischer Dienst Bern

**In Oberbipp (BE) wurden diese 5000 Jahre alten menschlichen Knochenfragmente gefunden.**



Keystone/Armin Mathis

**Die Hochebene Greina wäre Teil des abgelehnten zweiten Nationalparks Parc Adula gewesen.**

## Warum Parc Adula gescheitert ist

Einen zweiten Nationalpark wird es in der Schweiz vorerst nicht geben. Acht von 17 Tessiner und Bündner Gemeinden sprachen sich gegen das Projekt Parc Adula aus. Von 397 bis 3402 Meter über Meer durchzieht das Gebiet eine einzigartige Vielfalt an Landschaften und Ökosystemen – dazu gehört auch die Hochebene Greina. 16 Jahre akribische Planung wurden im November 2016 mit einem Referendum auf Gemeindeebene zunichte gemacht.

Warum das Projekt scheiterte, untersuchten Annina Helena Michel und André Bruggmann vom Geographischen Institut der Universität Zürich. Sie benutzten ethnografische Methoden wie etwa Beobachtungen, Gespräche mit der Bevölkerung sowie Interviews mit allen Akteuren. Bei der Datenanalyse verwendeten die Forschenden nebst qualitativen auch quantitative Methoden, die die Glaubwürdigkeit ihrer Ergebnisse stärken sollten.

Michel und Bruggmann wollten die Diskussionsebenen zwischen den Protagonisten besser verstehen, damit sie alle Schwachstellen in der Kommunikation orten konnten. Die Lücke zwischen Wissenschaft und Politik war besonders auffällig. Aus diesem Grund war es den Politikern auch nicht möglich, die betroffene Bevölkerung restlos zu überzeugen, dass dieser Park zu ihrem Vorteil ist. Die Planung eines Naturschutzgebietes verlangt eine subtile Kommunikation, die alles berücksichtigt, auch den Einfluss unterschiedlicher Sprachen wie in der Region des Parc Adula oder das Verständnis der Bevölkerung für Naturschutz. Kurzum, einer guten Kommunikation sollte es gelingen, sogar Gerüchte und Missverständnisse aufzulösen. Diese Studie kann wegweisend sein für die Kommunikation zukünftiger Projekte. *Franca Siegfried*

—

A. H. Michel und A. Bruggmann: Conflicting Discourses: Understanding the Rejection of a Swiss National Park Project Using Data Analysis Triangulation. Mountain Research and Development (2019)